

Zeitschrift: Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik
Band: - (1991)
Heft: 14: Gewerkschaft 2001

Artikel: Frauenstreik
Autor: Ferrara, Valeria / Wyttenbach, Arlene / Landolt, Brigitte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie stelle ich
mir den
14. Juni 1991 vor?
Was erwarte ich
von den männlichen
Kollegen?

Frauen STREIK

Mein Wunsch für den 14. Juni: Alle Frauen und Männer sind informiert, um was es geht. Ich möchte ein grosses, farbiges, informatives Frauen-Arbeits-Fest, mit Musik, Essen, Plakaten, Flugblättern, Ständen, Strassenszenen, usw. Die Zeitungen sollen voll sein mit Artikeln über die Frauendiskriminierung und über die Arbeit der Frauen.

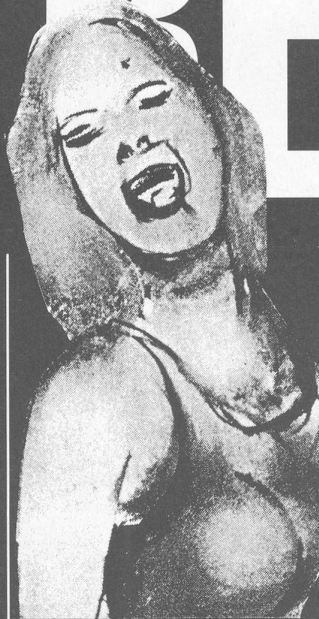
Alle Männer sollen für ein halbes Jahr Frauenrollen (Vergewaltigte, Ehefrau, Prostituierte, Mutter, usw.) und Frauenarbeiten (Hausfrau, Verkäuferin, Putzfrau, jegliche Art von Erziehung und Pflege, Sekretärin, usw.) übernehmen. Am 14. Juni erwarte ich Männer-Präsenz und Männer, die Frauen-Aufgaben übernehmen. Nach dem 14. Juni möchte ich Männer, die sich gegen Frauendiskriminierung einsetzen, auch um den Preis ihrer eigenen Bequemlichkeit.

Valeria Ferrara, Kinderkrankenschwester, VPOD-Sektionsvorstand, Zug

Ein Tag, der von den verschiedensten Frauen mit viel Lust und Phantasie gestaltet ist und unmissverständlich zeigt, dass die Geduld der Frauen zu Ende ist.

Von den Männern erwarte ich Solidarität und Unterstützung.

Arlene Wyttenbach,
Bibliothekar, VPOD,
SGA-Kantonsrätin in Zug



In allen grossen Städten Kundgebungen; breit; laut; aufgestellt; und als Anregung zum Nachdenken. Keine blöden Sprüche; Anerkennung unseres Rechts auf Arbeit (leider ist es auch bei Gewerkschaftern noch nicht so weit); und dass sie auch mal so was machen.

Brigitte Landolt, Werkzeugmaschinenistin, SMUV-Vorstand Zug

Frauen überall sichtbar; Medien berichten ausschliesslich über Frauenaktivitäten, ausländische 700-Jahrfeier — TouristInnen schockiert, ab soviel CH-Fortschrittlichkeit.

Am Arbeitsplatz: verbale Unterstützung «... ich würde auch streiken, wenn ich eine Frau wäre...», Einschreiten gegen hänselnde KollegInnen, evtl. am Streiktag Ferien nehmen, um zuhause die Arbeiten zu verrichten, oder Kinder an den Arbeitsplatz mitnehmen. Zuhause: Übernahme der Haushalts- und Erziehungsarbeiten.

Sybilla Schmid, Analytikerin/Programmiererin, SMUV, Kantonsrätin SGA

Streikaktionen sollen nicht im Verborgenen stattfinden, sondern für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Jeder Verband und jede Belegschaft muss die für ihn/sie adäquate Form des Streiks und den Zeitpunkt selbst bestimmen. Um die Kräfte nicht zu verzetteln, sollten gemeinsam Prioritäten gesetzt werden (Auswahl der Betriebe, der Abteilungen usw.). In lokalen Streikkomitees könnten soweit wie möglich gemeinsame oder nicht zu weit auseinanderliegende Tagesabschnitte abgesprochen und die verschiedenen Aktivitäten koordiniert werden. Die Verbände zahlen ihren weiblichen Mitgliedern evtl. Lohnausfall und gewähren ihnen vollen Rechtsschutz im Fall von Repressalien. Unorganisierten Frauen gewähren die Verbände unentgeltliche Rechtsauskunft. Sie unterstützen ihre Kolleginnen im Betrieb in jeder erdenklichen Form. Sie nehmen an diesem Tag ihre Kinder an den Arbeitsplatz mit, damit ihre Frauen streiken können. Sie übernehmen den Kantinendienst in den Betrieben oder organisieren Streikküchen auf öffentlichen Plätzen. Sie richten im Ort eine Stelle mit attraktivem Programm ein, wo sich alle Streikenden hinbegeben können und wo Informationen ausgetauscht werden. Jeder Verband organisiert und führt die Aktivitäten in seiner Branche selbst, d.h. Kolleginnen und Kollegen arbeiten zusammen.

Ursi Urech, VHTL,
Regionalsekretärin
Zürich



Ich wünsche uns Frauen in der Schweiz für den 14. Juni 1991, dass wir uns gemeinsam — jede an ihrem Ort — die Freiheit nehmen zu beweisen: Ohne uns geht nichts!

Edith Zumbühl, VPOD-
Lokalsekretärin in Zürich,
Mutter und Hausfrau

Sonnig, bunt und kraftvoll, mit einem gesunden Mass an Eigenliebe. Ich wünsche jeder Frau, ihre Anliegen im eigenen sozialen Umfeld an den Tag bringen zu können. Von den Männern erwarte ich mindestens soviel Ehrlichkeit, dass die vor allem von der männlichen Gesellschaft bedingten Missstände der Frauen tatkräftig gelöst werden können.

Manuela Micheli, GBH-
Jugend



Schön und aufgestellt natürlich! Der 14. Juni 1991 wird — muss Geschichte machen. Es wird ein Tag sein, an dem Frauen ihre Stärke, ihren Mut, ihren Durchsetzungswillen öffentlich machen. Nach 20 Jahren Frauenstimmrecht, 10 Jahren gleiche Rechte, 10 Jahren versprochene Lohngleichheit zeigen Frauen auf, dass sie zwar einiges erreicht haben, bei weitem aber zu wenig, um sich zufrieden zu geben. Die Gleichstellung in der Familie, in der Ausbildung, in der Arbeit muss endlich Tatsache werden.

Von den Männern erwarte ich an diesem Tag die gleiche Solidarität uns Frauen gegenüber, wie sie Männer seit Jahrzehnten von Frauen hingeworfen haben.

Rita Gassmann, VHTL-
Zentralsekretärin, SGB-
Vizepräsidentin, Präsidentin
SGB-Frauenkommission



Der Frauenstreik vom 14. Juni 1991 ist für mich eine bitterernste Angelegenheit — und trotzdem ein Fest. Er ist ernst, weil die Bilanz nach 10 Jahren Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung für Frauen bitter ist. Er ist aber zugleich ein Fest, weil er zeigt, dass die Frauen selbst das Heft in die Hand genommen haben, um zu ihren Rechten zu gelangen.

Die männlichen Kollegen stellen sich ganz in den Dienst des Frauenstreiks. Dabei bleiben sie im Hintergrund und führen die zudienenden Arbeiten aus, die ihnen die Frauen zuweisen. Den Frauenstreik selbst übernehmen wir Frauen.

Ursula Meier, Mitglied Ge-
werkschaft VHTL, Vizeprä-
sidentin Gewerkschaftsbund
des Kantons Zürich (GBKZ)